Bildung stärken – Fachkräfte sichern – Zukunft gestalten

Resolution der IHK-Vollversammlung, 17. September 2025

Bildung ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Ressourcen in Deutschland und im Saarland. Sie ist die Grundlage für eine zukunftsfähige Gesellschaft und eine starke Wirtschaft. Sie entscheidet darüber, ob das Saarland als Wirtschaftsstandort im Wettbewerb um Fachkräfte, Innovationen und Investitionen bestehen kann. Für eine Region, die mitten im Transformationsprozess zur Klimaneutralität steht und deren Wirtschaft zukünftig stark von Industrie und wissensintensiven Dienstleistern sowie von neuen Technologiefeldern wie Wasserstoff und Künstlicher Intelligenz geprägt sein wird, kommt deshalb der Bildungsqualität eine Schlüsselrolle zu.

Und diese bemisst sich nicht nur an schulischen Leistungen, sondern auch an der Ausbildungsreife. Nur so können die Unternehmen im Saarland die Chancen der Transformation aus eigener Kraft nutzen und eine innovationsstarke Zukunftswirtschaft gestalten. Bildungspolitik ist damit nicht nur eine Frage der individuellen Chancen, sondern eine strategische Zukunftsaufgabe für das ganze Land.

Alarmierende Befunde – hoher Handlungsdruck im Saarland

Aktuelle Studien und Vergleichstests zeichnen ein alarmierendes Bild der Bildungsqualität in Deutschland und verdeutlichen damit den Handlungsdruck gerade auch für das Saarland. Besonders alarmierend ist der Befund, dass immer mehr junge Menschen die Schule ohne ausreichende Grundkompetenzen verlassen.

Die PISA-Studie aus dem Jahr 2022 belegt, dass drei von zehn Fünfzehnjährigen in Mathematik und ein Viertel im Lesen unter den Mindestanforderungen bleiben. Deutschland erreicht damit den schlechtesten Wert seit Beginn der Studie im Jahr 2000. Der IQB-Bildungstrend 2022 für das Saarland bestätigt diesen Trend und zeigt eine weitere Verschlechterung der Deutsch-Kompetenzen, insbesondere beim Lesen, Zuhören und in der Rechtschreibung. Im Fach Englisch gab es zwar leichte Verbesserungen, doch bleibt das Saarland mit über 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler unterhalb des Mindeststandards im Leseverständnis bundesweit am unteren Ende.

Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Sie umfassen aber nicht zuletzt auch einen hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Kitas, die nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen und denen damit das Lernen schwerer fällt. Unabdingbare Voraussetzung für den schulischen Erfolg ist deshalb die hinreichende Beherrschung der deutschen Sprache bereits zum Zeitpunkt der Einschulung. Hier ist dringender Handlungsbedarf gegeben, denn bestehende Defizite lassen sich im Laufe der schulischen Ausbildung nur noch sehr schwer ausgleichen. Verpflichtende Sprachstanderhebungen in Kita und Vorschule, eine frühzeitige und intensive Deutschsprachförderung sowie spezielle Förderprogramme sind daher unerlässlich.

Gleichzeitig steigen die psychosozialen Belastungen: Gewaltvorfälle in und um Schulen haben in den vergangenen Jahren zugenommen und auch die Zahl der Kinder mit psychischen Auffälligkeiten nimmt stetig zu. Schulen brauchen deshalb nicht nur mehr pädagogisches und psychologisches Fachpersonal, sondern auch stabile Strukturen, um Schülerinnen und Schüler wirksam zu unterstützen und Bildungsbiografien langfristig zu sichern.

Im Saarland verschärfen regionale Faktoren die Lage zusätzlich: 128.000 Schüler besuchen 311 allgemeinbildende Schulen, viele davon mit veralteter Ausstattung und unzureichender technischer Infrastruktur. Allein im Bereich der allgemeinbildenden Schulen müssten jedes Jahr rund 350 bis 400 neue Lehrkräfte eingestellt werden, um den absehbaren Bedarf bis 2030 zu decken und strukturelle Verbesserungen (Ausbau von Ganztagsschulen, bessere Inklusion und kleinere Klassen, höhere Vertretungsreserve) zu ermöglichen. Etwa 40 Prozent der Schulen verfügen nicht über eine ausreichende IT-Ausstattung, 65 Prozent haben keine modernen Fachräume für MINT-Fächer. Im Bereich der Grundschulen kommen erhebliche Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen hinzu: Ländliche Schulen kämpfen mit knappen Ressourcen und geringer Ausstattung, während städtische Standorte mit einem besonders hohen Anteil von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie Migrantinnen und Migranten belastet sind. Viele Kinder haben deshalb einen erhöhten Förderbedarf im Bereich Sprache, was die Lernbedingungen in den Klassen zusätzlich erschwert. Darüber hinaus wird es in den kommenden Jahren zu massiven Pensionierungswellen der Lehrkräftebasis kommen, während gleichzeitig der Lehrernachwuchs – nicht zuletzt wegen attraktiverer Einstiegsbedingungen in anderen Bundesländern – knapp ist. Auch die wachsende Bürokratie in den Schulen führt dazu, dass Lehrkräfte weniger Zeit für ihre Schülerinnern und Schüler haben und stattdessen mehr Verwaltungsaufgaben übernehmen müssen.

Aus Sicht der Wirtschaft ist es bedenklich, dass zukunftsweisende Themen wie Wirtschaft, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz bislang kaum Eingang in die Lehrpläne weiterführender Schulen gefunden haben. Diese Kompetenzen sind jedoch entscheidend, um junge Menschen auf eine zunehmend technologiegetriebene Arbeitswelt vorzubereiten und ihnen berufliche Perspektiven in einer digitalisierten Wirtschaft zu eröffnen. Doch nicht nur die Schülerinnen und Schüler müssen diese Kompetenzen erlenen, sondern auch die Lehrerschaft muss gezielt in diesen Themengebieten aus- uns weitergebildet werden. Zudem wird Unternehmertum oft einseitig und nicht selten negativ konnotiert dargestellt, was bei vielen Schülerinnen und Schülern das Interesse an Selbstständigkeit und unternehmerischem Handeln eher bremst als fördert. Ein positives Unternehmerbild ist jedoch wichtig, weil es Unternehmertum als gesellschaftlich wertvollen Beitrag sichtbar macht – als Motor für Innovation, Beschäftigung und Wohlstand.

Bildungskrise darf nicht zur Wirtschaftskrise werden

Die Folgen sind gravierend: Viele junge Menschen verlassen das Bildungssystem ohne Abschluss und Perspektive. Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt, Unternehmen müssen zunehmend in teure Nachqualifizierungen investieren, weil Azubis massive Lücken in Mathematik aufweisen oder Mühe haben, Texte zu verstehen und sich schriftlich auszudrücken. Grundlegende Arbeitsfähigkeiten wie Konzentration, Selbstorganisation oder Durchhaltevermögen sind immer schwächer ausgeprägt. Diese Defizite führen zu Fachkräftemangel, Innovationshemmnissen und wachsender individueller Frustration. Doch die Wirtschaft kann das Thema Bildung und Qualifizierung nicht alleine auffangen und Lücken

schließen. Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die ohne klare Rahmenbedingungen und mutige Reformen nicht gelingt. Damit die Bildungskrise nicht zur Wirtschaftskrise wird, ist es jetzt höchste Zeit, mutig und entschlossen zu handeln!

Zielbild – Ausbildungsreife, Chancengerechtigkeit und Zukunftskompetenzen

Als IHK Saarland haben wir ein klares und umfassendes Zielbild für die Bildungslandschaft im Saarland: Basiskompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen dürfen bei höchstens zehn Prozent der Viertklässler unter Mindestniveau liegen. Sprachliche und mathematische Förderungen müssen bereits in der Kita beginnen und sich konsequent durch alle Schulstufen ziehen. Gleichzeitig sollten frühe MINT-Impulse, Entrepreneurship Education, Finanzbildung und Digitalkompetenzen fester Bestandteil des Unterrichts sein – nicht als Zusatzangebot, sondern als verpflichtender Teil der Lehrpläne.

Berufsorientierung sollte bereits ab Klasse 6 beginnen und dann in den Sekundarstufen systematisch mit praxisnahen Lernorten, Schülerlaboren, Unternehmensbesuchen und Mentoring-Programmen ausgebaut werden. Lehrkräfte müssen praxisnah fortgebildet und enger mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen sowie der regionalen Wirtschaft verzahnt werden. Dazu gehört auch, dass sie Einblicke in moderne, digitale Arbeitswelten erhalten und diese in den Unterricht einfließen lassen. Schulen sind gehalten, stärker als bisher mit Betrieben zu kooperieren und regionale Innovationsschwerpunkte – wie Wasserstoffwirtschaft, KI oder Cybersicherheit – gezielt aufzugreifen.

Neben der gezielten Unterstützung benachteiligter Schüler ist auch eine Exzellenzförderung für leistungsstarke Kinder notwendig, um ihr Potenzial frühzeitig zu erkennen und zu entwickeln. Differenzierte Förderung darf nicht zu einer Nivellierung nach unten führen, sondern soll allen Kindern gerecht werden. Best-Practice-Beispiele aus anderen Bundesländern – etwa „Startup Teens“ oder die MINT-Cluster in NRW – zeigen, wie praxisnaher Unterricht Begeisterung wecken und Zukunftskompetenzen vermitteln kann. Solche Ansätze müssen auch im Saarland flächendeckend etabliert werden, um Chancengerechtigkeit, Ausbildungsreife und Innovationsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Um dieses Zielbild zu erreichen, appelliert die Vollversammlung der IHK Saarland an die saarländische Landesregierung, folgende bildungspolitische Leitlinien zu verfolgen:

- **Frühkindliche Bildung stärken**, insbesondere durch
  - den Ausbau der Kita-Qualität,
  - den notwendigen Ausbau der Zahl der Kita-Plätze – vor allem im Regionalverband Saarbrücken,
  - frühe MINT-Impulse sowie
  - **eine wirksame und nachhaltige Fachkräftestrategie für Erzieherinnen und Erzieher**: Ausbildungsoffensive (z. B. duale/praxisintegrierte Modelle), bessere Bezahlung, gezielte Quereinsteigergewinnung und gesellschaftliche Aufwertung des Berufsbildes.

- **Basiskompetenzen** in den Fokus rücken und durch verpflichtende Sprachstandserhebungen vor der Einschulung sichern, Defizite durch frühzeitige und intensive Deutschsprachförderung, insbesondere bei Kindern aus bildungsfernen Familien und jenen mit Migrationshintergrund beheben.

- Den eingeschlagenen Weg beim Ausbau der **Ganztagsschulen** forciert fortsetzen und flächendeckend verlässliche Ganztagsangebote schaffen.
- Eine **Lehrkräfteoffensive** starten: neue Studienplätze, attraktive Quereinsteigerprogramme und bessere Arbeitsbedingungen gewährleisten sowie die Attraktivität des Lehrerberufs durch Entlastung bei Verwaltungsaufgaben und bessere Unterstützung steigern.
- **Übergang von der Schule in den Beruf durch praxisorientierte Bildung systematisch stärken**: Berufsorientierung ab Klasse 6 vertiefen, schulische Inhalte stärker mit betrieblicher Praxis verzahnen, Ausbildungspartnerschaften ausbauen, Matching-Initiativen und gezielte Azubi-Vorbereitung fördern – auch zur Sicherung der Ausbildungsreife und zur Reduktion von Ausbildungsabbrüchen.
- Eine klare **digitale Bildungsstrategie** entwickeln: Schulen modern ausstatten, Lehrkräfte im Umgang mit digitalen Medien schulen und nachhaltigen Support organisieren.
- Verbindliche **Qualitätsstandards** und ein jährliches **Bildungsmonitoring** einführen, um Transparenz zu schaffen und Förderbedarf frühzeitig zu erkennen.
- **Verankerung von Digitalkompetenzen, Entrepreneurship-Bildung und Finanzbildung als eigenständige Fächer** in den Lehrplänen – verbunden mit einem positiven Unternehmerbild, das Selbstständigkeit als gesellschaftlich wertvollen Beitrag und attraktive berufliche Perspektive vermittelt.
- **Kooperationen** zwischen Schulen, Hochschulen und der Wirtschaft intensivieren.
- **Ausbau multiprofessioneller Teams an Schulen** (z. B. Schulsozialarbeit, psychologische Fachkräfte, Integrationshelfer), um psychosozialen Belastungen wirksam zu begegnen und Bildungsbiografien zu sichern.

Erfolgreiche Bildungssysteme wie in den skandinavischen Ländern zeigen, dass eine konsequente Digitalisierung, frühzeitige Sprachförderung und praxisnahe Berufsorientierung zentrale Bausteine für hohe Bildungsqualität und Innovationskraft sind. Das Saarland sollte von diesen Vorbildern lernen und entsprechende Reformen entschlossen umsetzen, um den Anschluss an internationale Spitzenstandards nicht zu verlieren.

Zudem richtet die Vollversammlung ergänzende Forderungen an den Bund:

- Ein **Bundesprogramm Basiskompetenzen** muss analog zu Kita- und Digitalpakt Lese-, Schreib- und Mathematikfähigkeiten verbindlich stärken.
- **Einheitliche Standards** und ein bundesweites Bildungsmonitoring sorgen für Transparenz und Vergleichbarkeit.
- **Zukunftskompetenzen** wie MINT, Digitalisierung und Entrepreneurship müssen bundesweit gestärkt werden.
- Schließlich braucht es eine **langfristige Bildungsfinanzierung** und eine verbesserte föderale Zusammenarbeit, um Digitalisierung, Infrastruktur und Personalqualifizierung nachhaltig zu sichern.